

Es ist wieder Gründerzeit

JungunternehmerInnen. Es wird gegründet wie noch nie zuvor. Wer sind diese Menschen, die den Sprung in die Selbstständigkeit wagen? In welchen Branchen gründen sie Unternehmen? Warum wagen sie den Sprung ins kalte Wasser? Wie viele überleben?

FRECHHEIT SIEGT. Auch bei Martin Wasserbauer, der mit drei Pilot werden wollte, mit 15 den Segelflugschein machte und mit 25 die Flighttime-Flugschule aufsperrte. In einem Cockpit fand er Freund, Berater und Financier in einer Person, weil er sich zutraute, Berufspiloten und Traumflieger bestmöglich und bedarfsgerecht auszubilden. Nach sechs Monaten hatte er den Behörden-dschungel der Austro Control durchquert. In seinem dritten Jahr in der Luft muss er das Arbeitsgerät runderneuern und sich nach dem EU-konformen Luftfahrtgesetz neu ausrichten. Österreich erlebt im Moment eine Gründerzeit. Noch nie waren es so viele Menschen, die den Sprung in die Selbstständigkeit gewagt haben. 30.162 waren es allein im vorigen Jahr. Spitzenreiter ist Wien mit 8.288 Neugründungen 2006 und einem Durchschnittsalter von 35,8 Jahren. Gefolgt von Niederösterreich mit 5.858 neu gegründeten Betrieben – und einem sehr hohen Frauenanteil von 40% – und Oberösterreich mit 4.463 Neugründungen. Schlusslicht ist

Vorarlberg mit 899 Neugründungen im Vorjahr. Insgesamt haben sich österreichweit rund 143.000 Menschen in den letzten fünf Jahren selbstständig gemacht.

Gegründet wird in allen Sparten; am meisten jedoch im Gewerbe und Handwerk (33,5%), gefolgt vom Handel (27,2%), und in der Sparte Information und Consulting mit 24,1% im Jahr 2006. Die Beweggründe, warum Menschen jeden Alters, vor allem aber immer mehr Jüngere, den Sprung in die Selbstständigkeit wagen, sind unterschiedlich und reichen von Selbstverwirklichung bis hin zur Flucht aus der Arbeitslosigkeit.

„Lebensstil als Wirtschaftsfaktor. Was damit gemeint ist? Es ist nicht unser Ziel, reich zu werden, sondern eine schöne Zeit zu verbringen, Spaß an der Arbeit zu haben“, umschreibt der 35-jährige Gastronom Hermann Seiwald seine Anforderung an die Selbstständigkeit. Gemeinsam mit Friseur Claudio Studer (37) und Kleidermacherin Elfriede Haider (35) betreibt er ein „ja, was ist es? Eine moderne Gemischtwarenhandlung? Ein Zeichen unserer schnelllebigen Zeit, in der man an einem Ort zwei Dienstleistungen und gleichzeitig ein Glas Wein kaufen kann? Ein Ort zum Wohlfühlen ist es allemal, was den drei JungunternehmerInnen gemeinsam im Wiener „schon schön“ seit Mai letzten Jahres gelungen ist. Das Gewerbe anzumelden war einfach, vorher aber das Startkapital zu erhalten, war fast unmöglich. „Die erste Bank, bei der ich vorstellig wurde, hat mich knallhart abgewiesen. Hatte mich bei der zweiten Bank der Bankberater nicht als sein „Privatpokerspieler“ angesehen, dann hatte ich mir den „Luxus“, mich selbstständig zu machen, nicht leisten können“, berichtet Elfriede Haider. Sie war zuvor drei Monate arbeitslos, hatte kein bisschen Geld, keine



Der Gründerboom der letzten Jahre hält ungebrochen an.

KundInnen, aber einen perfekten Businessplan sowie zwei gute Freunde und deren Geschäftsideen in ihrer Tasche. Und dass das Konzept der Jungen aufgehen würde, daran glaubte der Bankberater und gewährte ihr den Kredit. „Allein hätte ich den Mut zur Selbstständigkeit niemals gehabt und ohne eine große Portion Nalvität und Enthusiasmus hätten wir unser gemeinsames Projekt nie gemacht“, ist Haider überzeugt. Geteilt werden lediglich Miete, Strom, Gas sowie die Reinigungsfachkraft. „Und wir sind mittlerweile alle bei Claudius Steuerberater“, lacht Hermann Seiwald. Die Synergieeffekte sind es auch, was ihnen das Wirtschaftsleben leichter macht. Die festlichen Kosten bleiben jedem der drei selbst überlassen. Sie sind nach wie vor drei getrennte Unternehmen. „Ich habe einen Mitarbeiter, Hermann hat zwei und Elfriede ist „Einpersönlichkeitsunternehmerin“, beschreibt



Martin Wasserbauer ist bereits das dritte Jahr mit seiner eigenen Flugschule in der Luft. Er bildet seine SchülerInnen individuell nach ihren Bedürfnissen aus.

Claudio Studer die Mitarbeiterstruktur. Gerade die Einpersonunternehmen oder kurz EPU sind die am schnellsten wachsende Gruppe der Selbstständigen. Zählt man die Neuen Selbstständigen dazu, so gibt es in Österreich bereits rund 200.000 EPU. Eine wachsende Gruppe, die laut einer Umfrage des Forums zur Förderung der Selbstständig-

den „Eintritt in den Arbeitsmarkt“, 23,8% „mehr Einkommen“ und 23,3% „mehr Unabhängigkeit“. Die Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben bewerteten 35,9% der befragten EPU als „sehr gut“ und 30,7% als „eher ja“, 11,6% als „eher nein“ und 1,2% als „absolut nein“. Die Studie ist unter fofos.at kostenlos anzufordern.

„Die erste Bank, bei der ich vorstellig wurde, hat mich knallhart abgewiesen. Ohne eine große Portion Naivität und Enthusiasmus hätten wir unser Projekt nie gemacht.“ Elfriede Hauder

keit (FO.FO.S.) auch weiterhin großteils allein bleiben will.

Nach dieser Umfrage planen nur 28,8% der befragten EPU, in den nächsten drei Jahren Angestellte aufzunehmen. Als Gründe, warum sie überhaupt den Sprung in die Selbstständigkeit gewagt haben, nannten 26,1%

„Eines der wichtigsten Themen für Gründerinnen und EPU ist die soziale Absicherung, sei es im Krankheitsfall oder im Alter“, so Mag. Martina Schubert, Geschäftsführerin von FO.FO.S. Eine These, die die JungunternehmerInnen vom „schon schon“ bestätigen: „Wenn einer von uns krank wird, wird's



Martina Schubert, Geschäftsführerin von FO.FO.S., präsentierte eine Studie zum Thema Einpersonunternehmen. Weitere Informationen finden Sie unter www.fofos.at



Im Dreierpark: Hermann Seiwald, Elfriede Haider und Claudio Studer (v.l.n.r.). Schon schön, wenn Friseur, Shoppen und Essen in einem geht.

wirklich schwierig. Als ich letzten Winter ein paar Tage ausfiel, sprangen Claudio und Elfriede für mich in der Gastronomie ein. Sollte jedoch Elfriede krank werden, so muss sie ihren Laden schließen und die KundInnen vertrösten“, so Hermann Seiwald. „Man darf weder krank werden noch darüber nachdenken, was passiert, wenn es mit dem Erfolg in der Selbstständigkeit nicht klappt“, so Elfriede Haider. Verbesserungen hinsichtlich der sozialen Absicherung von Selbststän-

digen finden sich im Regierungsprogramm der neuen Bundesregierung. (Mehr dazu im Interview mit Finanzstaatssekretär Dr. Christoph Matznetter auf Seite 34.) Ob unsere drei JungunternehmerInnen daran glauben, dass die Politik ihren Alltag erleich-

tern kann? „Das ist schwierig. Wir wollten ein barrierefreies Lokal, das auch für RollstuhlfahrerInnen gut benutzbar ist. Aber leider war es uns nicht möglich, die erforderliche Schräge entlang des Gehsteigs beim Lokaleingang durchzusetzen. Gar nicht zu reden davon, was das gekostet hätte. Das ist einfach nicht drin“, sagt Seiwald und weiter: „Ich finde auch, dass viele Gesetze an der Realität vorbeigehen. Und ich hoffe sehr, dass es zu Steuererleichterungen kommen wird. Ich kann als Gastwirt nicht so horrenden Preise für ein Mittagmenü veranschlagen, damit ich alles wieder reinbekomme. Wenn ich das mache, habe ich keine Gäste mehr, die bei mir essen.“

Dass Wien anders ist, zeigt sich nicht nur an der hohen Anzahl der Unternehmensgründungen, sondern auch darin, dass ein Drittel der Selbstständigen UnternehmerInnen mit Migrationshintergrund sind. Erst kürzlich präsentierte Wirtschafts- und Finanzstadträtin Mag. Renate Brauner die Ergebnisse einer Umfrage unter Wiener UnternehmerInnen. Bei der Unternehmensgründung sind laut dieser Umfrage ZuwanderInnen mit spezifischen Schwierigkeiten konfrontiert, allen voran mit der Finanzierungsproblematik. Nur 19% haben eine Gründungs- oder sonstige Förderung in Anspruch genommen. Männer erhielten dabei die Förderung öfter als Frauen. Als Grund, warum Förderungen bisher kaum in Anspruch genommen worden sind, geben viele der Befragten an, zu wenig über die vorhandenen Angebote gewusst zu haben.

Auch Beratungsleistungen wurden laut Studie eher selten in Anspruch genommen. „Ich habe in der Zeit, als ich arbeitslos war, Seminare des AMS (Arbeitsmarktservice) zur Vorbereitung auf meine neue Tätigkeit als Selbstständige besucht“, berichtet Elfriede Haider. Ihre beiden männlichen Kollegen haben keine Beratung in Anspruch genommen. „Da war mir viel zu viel Bürokratie dabei. Ich musste arbeiten und hatte wenig Zeit

„Wir haben uns gesagt: Entweder wir springen ins kalte Wasser oder wir lassen es. Wir sind gesprungen und jetzt schwimmen wir und das sehr gut.“ schon schön

für Einreichungen“, so Hermann Seiwald. Das Thema Geld begleitet die JungunternehmerInnen ständig.

„Für das erste Jahr Rücklagen zu haben, war wichtig“, meint auch Jungunternehmerin und Ernährungsberaterin Ursula Umfahner.

unternehmen jungunternehmerInnen

FOTOS: J. B. SW



Gesunde Ernährung wird immer wichtiger. Ernährungswissenschaftlerin Ursula Umfahrer berät fachgerecht.

Sie selbst steckt mitten im „kritischen“ dritten Jahr. „Jeder rät einem, im ersten Jahr Rücklagen zu bilden, aber es ist nicht realistisch. Man verkauft seine Leistung und verwendet die Einnahmen zum Leben.“

Die Statistik gibt den Befürchtungen der Jungen recht.

Überlebten laut WIFO 1995 noch 87% der JungunternehmerInnen das erste Jahr nach Gründung, so waren es 2002 nur mehr 80%. Das dritte Jahr überlebten 2002 60% der JungunternehmerInnen nicht mehr, und im sechsten Jahr sinkt die Quote der „Überlebenden“ überhaupt auf 40%.

Oft bleibt vom Unternehmertum nur ein riesiger Schuldenberg. Aber an ein „leises Sterben“ zu denken, ist für unsere drei JungunternehmerInnen tabu; auch wenn die Zahl der Insolvenzen mit 6.700 im Jahr 2006 hoch ist und die Anzahl der Privatkonkurse bei Selbstständigen steigt.

„Wir haben uns bei der Unterzeichnung des Mietvertrags vor einem Jahr gesagt: Entweder wir springen ins kalte Wasser oder wir lassen es. Wir sind gesprungen und jetzt schwimmen wir und das sehr gut“, bleiben die drei Jungunternehmer optimistisch.

Webtips: www.schon-schoen.at,
www.umfahrer.at, www.flighttime.at

START-UP – DIE VERANSTALTUNG FÜR JUNGUNTERNEHMER/-INNEN

Wien. EnergetikerInnen, Lebens- und SozialberaterInnen, Callcenter-BetreiberInnen, FitnesstrainerInnen, VeranstaltungsmanagerInnen ... sind nur einige der zahlreichen neuen Berufsbilder ...



KR Helmut Prem ist Vorsitzender der Allg. Fachgruppe Wien des Gewerbes im SWV.

... und sie boomen! In kaum einer anderen Fachgruppe gibt es so viele GründerInnen wie in der „Allgemeinen Fachgruppe des Gewerbes“.

Der Sozialdemokratische Vorsitzende dieser Fachgruppe lädt daher alle Interessierten zur Doppelveranstaltung „Lachen nicht vergessen – Motivation im Job“ mit Marie-Luise Cronenberg, Ing. Gerlinde Fuchshuber, Elisabeth Topel und Johann Maier und „Das Geld liegt auf der Straße“ mit ExpertInnen des Wiener Wirtschaftsförderungsfonds und der Bank Austria Creditanstalt.

10. Oktober 2007, 19 Uhr
Sozialdemokratischer Wirtschaftsverband Wien
Mariahilfer Straße 32, 1070 Wien
U. A. w. g.: hueliya.aktung@wien.at
bzw. 01/522 47 66-21